

Gips- und Tonmodelle, Abgüsse, Bronze-Kleinplastiken und Skizzenblätter vervollständigen das „Idyll“. Sittliche „unterhalten“ sich und den Hausherrn mit liebenswerter Geschwätzigkeit, und der Airdale-Terrier genießt sichtlich zufrieden die ihm freundlichst zugebilligte Atelier-Gemeinschaft.

Es geht jedoch keineswegs beschaulich zu bei Hornungs. Vater Karl und Sohn Tilmar machen sich trotz hilfreicher, moderner Einrichtungen die Arbeit nicht leicht. Da wird gehämmert und geschlagen, geknetet und

geformt, begutachtet und das eine oder andere eine Weile zur Seite gestellt. — Studienreisen nach Indien, Japan und Ägypten vermittelten Hornung Einblick in die Kulturen dieser Länder. Sie sind für ihn ein *Quell der Anregung*. Karl Hornung ist Mitglied des Berufsverbandes bildender Künstler, Gruppe Unterfranken, und der Arbeitsgemeinschaft „Friedhof + Denkmal e. V.“, Kassel, die ihm am 29. Oktober 1976 in *Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Friedhof- und Denkmalkultur* die Waldo-Wenzel-Plakette verlieh. Fotos 2-7: Karl Hornung

Von den Bundesfreunden

Am 21. Mai verstarb Hochwürdigster Domkapitular Dr. Theodor Kramer

Der Referent für das Archivwesen der Diözese Würzburg Domkapitular Dr. Theodor Kramer ging für immer von uns. Der aus westfälischer Familie stammende, in Bündheim/ Harzburg am 7. Dezember 1899 geborene Theodor Kramer, der in der thüringischen Diaspora seine Volksschulzeit verbrachte, seit 1914 als Angehöriger des Würzburger Kilianums Schüler am Neuen Gymnasium der Kilianstadt war, studierte ab 1920 an der Würzburger Universität Philosophie und Theologie, Volkswirtschaft und Rechtsgeschichte, Kunst-, Frühgeschichte, mittelalterliche und neuere Geschichte sowie Historische Hilfswissenschaften. Nach der Priesterweihe 1925 und Kaplanjahren in Höchberg, Alzenau und Würzburg folgte ab 1929 das Studium am Collegio Teutonico di S. Maria dell' Anima in Rom und an der vatikanischen Archivschule, das mit der Promotion zum Doktor des Kanonischen Rechts 1931 abgeschlossen wurde. 1932 Domvikar und Leiter des Diözesanarchivs, wurde er Sekretär des Bischofs Dr. Matthias Ehrenfried, 1938 Domprediger und schon 1932 Schriftführer des neugegründeten Diözesan-Geschichtsvereins Würzburg, des einzigen dieser Art in Franken, der es sich zur Aufgabe setzte (die heute noch Leitmotiv ist), „Sinn für die mannigfaltige Geschichte der Diözese zu wecken und die Liebe zur Fränkischen Heimat und Kultur zu stärken“; 1960 berief man Kramer zum 1. Vorsitzenden des Vereins, der die wissenschaftlich und heimatgeschichtlich so wertvollen Diözesan-Geschichtsblätter herausgibt. 1948 zum Domkapitular berufen und zum Sekretär des Domkapitels ernannt, machte er sich um den Neuaufbau des Diözesanarchivs, dessen Bestände zum größten Teil am schwarzen 16. März 1945 vernichtet worden waren, hochverdient. Ein weiteres bleibendes und in die Zukunft wirkendes Werk war die Gründung der Schriftenreihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg“, deren erster Band 1948 erschien. Der geschätzte Festredner auf fränkischen kirchlichen und weltlichen Jubiläen wurde schon 1946 bei der Wiederbegründung der Gesellschaft für Fränkische Geschichte in deren Ausschuß berufen; 1952 wurde er Beirat der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. 1950 ernannte ihn das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus zum Ordentlichen Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Anerkennung seiner vielen Verdienste waren schließlich die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse und des Bayerischen Verdienstordens sowie zum 65. Geburtstag die Überreichung des Goldenen Stadtsiegels durch die Stadt Würzburg. Die Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. zeichnete ihn mit der Ehrenmitgliedschaft aus. Der Historische Verein Schweinfurt — Gruppe des Frankenbundes — berief Dr. Kramer 1963 zum Wahlmitglied. — Der Schriftleiter wird sich stets der in manchem guten Gespräch bekundeten Toleranz, noblen Gesinnung und echten Humanität des Verewigten mit Dankbarkeit erinnern. -t

(ausführliche Laudatio des verstorbenen Bfms. Domkapitular Dr. Theodor Kramers aus der Feder von Professor Dr. Theobald Freudenberger in: Kirche und Theologie in Franken. Festschrift für Theodor Kramer. Würzburger Diözesan-Geschichtsblätter. 37./38. Band, Würzburg 1975).

Der Herr Bayerische Ministerpräsident hat mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet die Bundesfreunde Regierungspräsident Heinrich von Mosch (Regierung von Mittelfranken, Ansbach), Regierungspräsident Philipp Meyer (Regierung von Unterfranken, Würzburg) und Hans Maurer MdL (Ansbach).



Der Herr Bundespräsident hat das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland dem Bundesfreund Forstamtmann Ludwig Fuchs (Weihenzell bei Ansbach) zu dessen 60. Geburtstag (17. 5. 80) verliehen; wie Regierungspräsident von Mosch in seiner Laudatio sagte, erfolgte die Auszeichnung des aus einer alten Forstmannsfamilie stammenden Bfrs. Fuchs vor allem für dessen Verdienste um die Europa-Union, deren Stellv. Bezirksvorsitzender und Bezirksgeschäftsführer für Mittelfranken Fuchs ist. Auch Frankenland gratuliert.



Mit dem Kulturpreis der Stadt Würzburg 1980 wurde geehrt der auch den Lesern unserer Bundeszeitschrift bekannte Bfr. Studiendirektor i. R. Werner Dettelbacher. Der 1926 in Würzburg geborene Dettelbacher wurde 1944 schwer verwundet, kam im Lazarett in amerikanische, dann russische Gefangenschaft, studierte ab 1946 an der Universität seiner Vaterstadt und lehrte ab 1951 am Siebold-Gymnasium, daneben auch an der Volkshochschule Würzburg. 1977 trat er auf eigenen Wunsch in den Ruhestand. „Ihr Schreiben ist Engagement, das aus einer tiefen Liebe zu Ihrer Vaterstadt Würzburg und zu Ihrer Heimat Franken herrührt...“, sagte Oberbürgermeister Dr. Zeitler bei Überreichung des Kulturpreises. 1970 erschien Dettelbachers erstes Buch „Erinnerung an Alt-Würzburg“; inzwischen sind es — ohne die Zeitungsaufsätze — fast 60 Bücher und Hörbilder geworden, darunter neuerdings „Würzburg und seine Schätze“ und „Einkehr in Weinfranken von Amorbach bis Würzburg“, beide Edition Popp, Würzburg. st 25. 6. 80



Am 9. Juli vollendete, geistig noch sehr rege und körperlich rüstig, Staatsbankassistent i. R. Wilhelm Köhler in Schweinfurt das 90. Lebensjahr. Er ist einer der wenigen, vielleicht der einzige Bundesfreund, der mit sportlicher Leistung Weltmeisterehen errang. Geboren in Würzburg, wurde er in jungen Jahren Mitglied des „Männerstemmclub Würzburg-Grombühl“ und von seinem Verein zur Weltmeisterschaft 1913 nach Breslau abgeordnet. Der Wettkampf fand in der damals gerade zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 fertiggestellten Jahrhunderthalle statt u. wurde v. Wilhelm Köhler in der Leichtgewichtsklasse gewonnen. Die Eisenbahnfahrt 4. Klasse von Würzburg nach Breslau und zurück kostete damals 30 Mark; damit war die Kasse des Stemmlubs geleert (weshalb viele Mitglieder gegen die Teilnahme an der Weltmeisterschaft waren). Doch eine Spende von 50 Mark eines anonymen jüdischen Geschäftsmannes ermöglichte dem Club das Weiterbestehen — öffentliche Sportförderung oder Sonderurlaub zu Wettkämpfen gab es damals noch nicht. Seit 1923 lebt Bfr. Köhler in Schweinfurt. Er war übrigens vorgesehen für die Olympischen Spiele 1916, doch anstelle sportlicher Ehren kämpfte er beim 2. Bayer. Jägerbataillon im Verband des Deutschen Alpencorps und wurde zweimal verwundet. Dennoch: 1919 wurde er noch einmal Deutscher Meister, ebenso 1920 und 1930, diesmal in der Altersklasse. -t

Fränkisches in Kürze

Königsberg in Unterfranken: Zur 800-Jahrfeier lud die Stadt Königsberg am 11. Juli zu einem Empfang im Rathaussaal, zum Festakt in der Marienkirche (Mitwirkende: Melchior-Franck-Kreis Coburg und Posanenchor Königsberg), zum Glocken- und Figurenspiel auf dem Rathaus und Großen Zapfenstreich der Bürgerwehr 1848 mit Spielmannszug Hofheim und Stadtkapelle

Königsberg (siehe dazu den Beitrag von 1. Bürgermeister Rudolf Mett in dieser Ausgabe; eine sehr ansprechende, reich illustrierte Schrift „800 Jahre 1180-1980 Königsberg/Bayern“ erschien bereits — wird noch besprochen —; eine weitere Veröffentlichung von Rudolf Mett „Der Königsberg im Haßgau“ wird hoch herauskommen).